

# Ein Tisch im Zentrum der Familienchronik

**NIEDERWENINGEN** Das Leben von fünf Frauen und Männern aus den vergangenen 150 Jahren wird im 40. Jahrbuch des Zürcher Unterländer Museumsvereins aufgezeichnet. Grundlage für die aktuelle Ausgabe bildet die private Guggach-Hofchronik von Vreni Meier-Bollinger.

Der Tisch, um den sich Familienmitglieder früherer Generationen versammelten, steht immer noch im Wohnzimmer von Vreni Meier-Bollinger. Sie wohnt zwar nicht mehr im Guggach-Hof, sondern in der Siedlung Birchwald in Niederweningen. Für ihre Familie hat die heute 80-Jährige 2003 eine Hofchronik verfasst, in der sehr viel Persönliches steht. Den privaten Teil hat sie für das aktuelle Jahrbuch des Zürcher Unterländer Museumsvereins (ZUMV) weggelassen. Doch auch für Aussenstehende ist der Zeitabschnitt von 1780 bis 1915 interessant. Erzählt wird eine Geschichte, in der Ereignisse aus dem Familienleben und aus dem Dorf, aber auch nationale und internationale Entwicklungen miteinander verknüpft werden. Entstanden ist ein Werk, das Fiktives und Historisches verbindet.

## Kaufbriefe als Grundlage für Ahnenforschung

Den Anstoss für die Geschichte des Bauernhofs im Guggach gaben 45 Kaufbriefe, von denen der älteste das Datum vom 6. April 1827 trägt. Diese Briefe geben Auskunft über die Umverteilung von Landbesitz. Fünf Personen aus der Verwandtschaft von Vreni Meier-Bollinger, die zwischen 1752 und 1948 gelebt haben, kommen in der Guggach-Hofchronik vor. In der Mitte des 34 Seiten umfassenden Jahrbuchs ist die Tafelrunde aufgezeichnet. Es ist

eine Art Stammbaum, bei dem aber nicht nur Personen aufgeführt sind, sondern auch Prägendes aus der Vergangenheit.

Um die Geschichten aufzuarbeiten, hat Vreni Meier-Bollinger einen besonderen Blickwinkel gewählt: Im Mittelpunkt ihrer Erzählung steht ein über 200 Jahre alter Tisch. «In einem Schreibkurs, den ich besucht habe, mussten wir ein Fundstück und seine Geschichten thematisieren», erklärt die 80-Jährige. Für ihre Chronik einfach nur den Tisch erzählen zu lassen, hat ihr aber nicht gepasst. «Das hätte mich in meinen Erzählungen zu sehr eingeschränkt. Deshalb entschied ich mich für fünf Personen, die als Gäste an diesem Tisch Platz nehmen.» Um sie glaubwürdig darzustellen, stütze sie sich zwar auf Fakten ab, die sie während ihren Recherchen zusammengetragen hatte. «Die Wesenszüge habe ich mir aber weitgehend ausgedacht», sagt sie. Manchmal sei es ihr ein bisschen unwohl dabei gewesen. «Gewisse Charaktereigenschaften habe ich diesen Personen ja einfach untergeschoben.» Dadurch wird die Geschichte des Guggach-Hofs jedoch sehr lebendig. Unter dem Titel «Ein Sprung 200 Jahre zurück» lässt Vreni Meier-Bollinger ihre Gedanken zu jenen Menschen schweifen, die dort ein- und ausgegangen sind. Im Jahrbuch heisst es: «Auf einmal ist mir, als sei ich nicht mehr allein im

Raum.» Sie sieht einen alten Mann, der am Kopfende des Tisches sitzt, und erkennt Rudolf Meyer, der von 1752 bis 1807 gelebt hat.

## Vergangenheit trifft auf Gegenwart

In der Aufzeichnung mischt die Autorin Gegenwart und Vergangenheit. Sie beschreibt ihren modernen Haushalt und lässt die nacheinander auftauchenden Familienmitglieder daran teilhaben. Als Anna (1793–1856), die Schwiegertochter von Rudolf, in die Küche kommt, ist sie erstaunt, dass sich dort ein «Brunnen» befindet. Früher musste man das Wasser von draussen hereinschleppen, einen Wasserhahn gab es nicht. Anna weiss

auch nicht, dass man den Salat nicht kochen muss. Nach und nach treffen weitere Personen ein, nämlich Anna Barbara (1835–1903), die Schwiegertochter von Anna, deren Stiefsohn Jakob (1861–1900), der Epileptiker war, und sein Halbbruder Johann Emil (1869–1948). Er war der Grossvater von Vreni-Meier Bollingers Ehemann. Ihren Schwiegergrossvater hat sie aber nicht mehr persönlich gekannt.

Eine wichtige Informationsquelle für die familiären Zusammenhänge waren die Kirchenbücher. Unzählige Stunden hat Vreni Meier-Bollinger damit verbracht, darin nach Namen der Verwandten zu suchen. «Teilweise waren neben den Einträgen zu Geburt, Heirat und Tod

auch Notizen zu finden, die sich auf Aktualitäten von damals bezogen», sagt sie. Auch im Staatsarchiv hat sie nach Geschichten aus jener Zeit geforscht. «Anfänglich musste ich die Seiten fotografieren, später waren sie online zugänglich.» Sowohl die Chronik für die Familie als auch das Jahrbuch des Museumsvereins sind mit Fotografien illustriert. Viele stammen aus dem Privatbesitz der Autorin. Sie bearbeitete sie am Computer selber, damit sie auch so herauskamen, wie sie sich das vorstellte. Sie verbachte Stunden vor dem Bildschirm, bis sie mit dem Resultat zufrieden war. Optisch weicht das Jahrbuch vom Buch für die Familie ab, inhaltlich entspricht es dem Original. Neu hinzugekommen sind

die Kapitelüberschriften für eine bessere Übersicht. «Familienalltag im Guggach» etwa zeigt neben Fotos von Haushaltgegenständen auch den Tisch, an dem sich die Gäste aus dem Buch treffen.

Nachdem sich Johann Emil in der Geschichte als Letzter verabschiedet hat, weil es Zeit war, in den Stall zu gehen, bleibt Vreni Meier-Bollinger am Tisch sitzen. Im Schlussabschnitt steht: «Nur noch ein paar Guetzlikrume sind liegen geblieben. Es ist mir, als käme ich von einer langen Reise zurück.»

Barbara Gasser

Das 40. Jahrbuch des Zürcher Unterländer Museumsvereins kann über die Website [www.zumv.ch](http://www.zumv.ch) bezogen werden.



Der Tisch im Wohnzimmer von Vreni Meier-Bollinger ist mehr als 200 Jahre alt und war immer das Zentrum des Familienlebens.

Foto: Francisco Carrascosa

## ZUR PERSON

Vreni Meier-Bollinger ist im Toggenburg aufgewachsen und liess sich zur Sozialpädagogin ausbilden. Nach ihrer Heirat 1968 bewirtschaftete sie mit ihrem zusammen die neu gebaute Siedlung Birchwald in Niederweningen, wo sie heute noch lebt. Sie hat drei Kinder und sechs Enkelkinder. Bereits als Jugendliche stellte sie Handpuppen her. Später verfasste sie Märchenbücher, in denen ihre Figuren vorkommen. Sie schrieb

nicht nur den Text, sondern illustrierte die Erzählungen auch mit eigenen Fotocollagen.

2016 ist der Zürcher Unterländer Museumsverein auf die von Vreni Meier-Bollinger für ihre Familie verfasste Guggach-Hofchronik aufmerksam geworden. Daraus ist das kürzlich erschienene 40. Jahrbuch entstanden, in welchem die Vergangenheit mit der Gegenwart verknüpft wird. bag

# Guss-Betreiber geht aus Angst vor Lärmklagen

**BÜLACH** Der aktuelle Betreiber des Kultur- und Begegnungszentrums Guss 39 hört Ende Jahr auf. Denn er befürchtet Konflikte mit den Bewohnern der neuen Überbauung, die dicht an den Eingang angrenzt. Nun sucht die Stadt einen Nachfolger für mindestens fünf Jahre.

Das Kultur- und Begegnungszentrum Guss in Bülach stand schon des öfters kurz vor dem Aus. Doch bis anhin wurde die definitive Schliessung jedes Mal wieder vertagt. So auch jetzt: Die Leistungsvereinbarung mit der aktuellen Betreiberin, der i39 Event GmbH um den Bülacher Gianluca Italia, läuft Ende dieses Jahres aus, nachdem sie bereits um ein halbes Jahr verlängert wurde. Doch weil das Grundstück erst 2024 für zusätzlichen Schulraum benötigt wird, schreibt die Stadt den Auftrag neu aus.

Gesucht werden neue Betreiber, welche Barbetrieb, gastronomische Angebote sowie Partys und kulturelle Anlässe bis mindestens Februar 2024 weiterführen. Für letztere steuerte die Stadt bisher jährlich 55 000 Franken bei.

Gianluca Italia und seine Crew sorgen seit acht Jahren für Leben

auf dem Areal hinter dem Bahnhof, das zum Planungsgebiet für den Stadtteil Bülach Nord gehört. Neben Fondue- und Pouletflügelessen sowie Bierabenden und



Raucher werden beim Guss 39 praktisch auf den Gartensitzplätzen der Anwohner stehen.

Foto: Francisco Carrascosa

Public Viewings bei Sportgrossveranstaltungen finden regelmässig Partys statt, aber auch jährlich 40 Konzert- oder Theaterveranstaltungen sowie private Anlässe.

## Angebot kommt gut an

«Gianluca Italia hat einen guten, mehrheitsfähigen Mix hingekriegt», sagt Stadtpräsident Mark Eberli.

Auch im Parlament gebe es heutzutage praktisch keine kritischen Stimmen mehr – ganz im Gegensatz zu früher. Das mehr auf Nischenkultur ausgerichtete Konzept des ehemaligen Guss 81-80 genoss auf bürgerlicher Seite wenig Wohlwollen. «Wir bedauern sehr, dass das jetzige Team nicht weitermacht», betont Mark Eberli.

Grund für Italias Absage sind befürchtete Lärmklagen. Bereits im nächsten Sommer werden in unmittelbarer Nähe nämlich die ersten Bewohner der neuen Überbauung einziehen. Die Gartensitzplätze reichen bis wenige Meter vor den Eingang des Begegnungszentrums.

«So können wir den Betrieb unmöglich in der gleichen, bewährten Form weiterführen», sagt Italia. Die Konzerte und Partys dauern heute von Donnerstag bis Samstag häufig bis vier Uhr morgens. Wenn Gäste nach draussen gehen, um zu rauchen, seien Konflikte vorprogrammiert, ist sich Italia sicher.

## Schulraum pressiert nicht

Bedeutend zuversichtlicher gibt sich der Stadtpräsident. Bis um 22 Uhr sei der Betrieb sowieso problemlos, sagt Mark Eberli. Andere Restaurants wie etwa das Altstadtpub und der McDonald's seien zum Teil ja auch bis morgens um zwei Uhr offen. Und für länger dauernde Partys seien an Wochenenden Bewilligungen möglich.

Gesucht werden inspirierte Nachfolger, die den Betrieb ab Februar 2019 weiterführen. Garantiert ist eine Frist von fünf Jahren, also bis Februar 2024. Je nach Situation sei dann vielleicht sogar eine Verlängerung möglich, stellt Eberli in Aussicht. Denn er erwartet nicht, dass die Kinderzahl im neuen Stadtteil Bülach Nord rasant ansteigt. Die Erfahrungen im Wisental in Bülach Süd waren anders: Dort blieb die Kinderzahl nach Einzug der Bewohner über Jahre stabil und nimmt erst in letzter Zeit zu. Deshalb muss die Schule jetzt zuerst einmal ins Schulhaus Böswisli im Südwesten Bülachs investieren.

Für den Nachfolgebetrieb lädt die Stadt Kulturschaffende und Organisationen ein, ein Konzept einzureichen. Die Ausschreibung ist auf der Webseite der Stadt aufgeschaltet (unter Themen - Kultur). Der Bewerbungsprozess läuft noch bis am 12. Juni. Zwischen dem 23. und dem 27. April beantwortet das Kultursekretariat schriftlich Fragen. Ein erster Interessent hat sich bereits gemeldet.

Andrea Söldi